Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 27 (1913)

Heft: 4

Artikel: Armoiries communales suisses

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-745071

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Armoiries communales suisses.

(Mit Tafel IV).

Bovernier.

La commune de Bovernier dans le Canton du Valais, district de Martigny, qui possédait des armoiries assez fantaisistes, a tenu à les rendre plus conformes aux règles du blason, sur son nouveau sceau communal. Après avoir demandé conseil à des personnes de la partie, elle adopta les armoiries que nous reproduisons ici, et qui rappellent à la fois les anciens seigneurs de ce village et l'étymologie de Bovernier, autrefois Bourg-Vernier, soit bourg des vernes (dans les actes en latin: *Burgum Warnerü*).

Bovernier dépendait jusque vers la fin du XVIe siècle d'une ancienne famille noble de la Vallée d'Aoste les du Châtelard ou Grossi du Châtelard, qui portaient: d'azur à la porte flanquée d'une tour d'argent, le tout maçonné de sable et surmonté d'une fleur de lys d'or.

Fig. 174

En plaçant un verne derrière une muraille flanquée de deux tours, la commune de Bovernier a symbolisé d'une manière très simple le bourg des vernes, tout en rappelant d'une façon fort heureuse les armes de ses anciens seigneurs dont elle a en même temps adopté les émaux.

Der im 2. Hefte 1912 dieser Zeitschrift enthaltenen Aufforderung nachkommend, machen wir hier einen Anfang in der Beschreibung bernischer Gemeindewappen.

Oberhofen,

Gemeinde am Thunersee, Amtsbezirk Thun, Kanton Bern, bildet mit Hilterfingen zusammen eine Kirchgemeinde. Ursprünglich war Oberhofen eine Herrschaft der Freiherren von Oberhofen und ging dann in der Folge an die Freiherren von Eschenbach, die Herzoge von Österreich, die Stadt Bern, die Herren von Seftigen und 1419 an die Herren von Scharnachtal, von diesen 1590 an die Herren von Erlach und 1652 wieder an die Stadt Bern über, die aus der Kirchgemeinde Hilterfingen und der Herrschaft Strättlingen die Vogtei Oberhofen schuf. Das Wappen der Herren von Oberhofen, deren einer die Propstei Interlaken stiftete, muss ein halber schwarzer Steinbock im weissen Felde gewesen sein; es eignete in der Folge der Propstei und dem Amte Interlaken und wurde auch der Vogtei Oberhofen beigelegt. Doch ist das Feld im letztern Wappen auch gelb tingiert worden; so von Christian Bühler in den Malereien des Eßsaales des Schlosses Oberhofen. Nachdem vor einigen Jahren der Verkehrsverein von Oberhofen sich das alte Wappen der Herren von Oberhofen zum Ortswappen erkoren, hat der Gemeinderat im Jahre 1911 einen Gemeindestempel mit dem

Fig. 175

halben Steinbock machen lassen. Um eine Unterscheidung der Wappen von Interlaken und von Oberhofen zu ermöglichen, schlage ich vor, für Oberhofen in ein Obereck ein schwarzes O zu setzen.

Ein älteres Gemeindewappen, das auf verschiedenen Glasscheiben dargestellt ist, erinnert an den früher an den dortigen Hängen betriebenen Weinbau; es besteht aus einem Weinstock auf einem Dreiberg. Die Tinkturen sind verschieden angegeben: auf einer jetzt verschwundenen Scheibe der Kirche von Brienz mit der Aufschrift „Herrschaftsleute von Oberhofen" ist das Feld gespalten von gelb und rot, der Weinstock grün mit vier blauen Trauben, Dreiberg grün (cf. Topographie des Kant. Bern von Stettler II, 83, Stadtbibl. Bern). In der bernischen Topographie von J. J. Sinner (Stadtbibl. Bern) ist das Feld von weiss und rot gespalten, der Dreiberg grün und gelb und ebenso die zwei verschlungenen Weinstöcke, eine rote und eine blaue Traube. Im hier beigegebenen Bild [1] ist das rechte Wappen (von Oberhofen) neu; es ist in den nämlichen Farben gehalten wie in einer zweiten Scheibe, die sich noch in der Kirche von Ringgenberg befindet, nämlich: Feld schwarz, Dreiberg und Blätter grün, Weinstock braun, Rebstecken gelb, Trauben blau, rot, rot, blau.

Eine Scheibe von 1675 in der Kirche von Leissigen für Oberhofen hat dieselben Tinkturen, also im schwarzen Felde einen Weinstock mit einer blauen (1), roten (2), roten (3) und blauen (4) Traube. Eben dieses Wappen steht als zweites in Scheiben von Oberhofen und Hilterfingen in der Kirche von Beatenberg von 1673 und von Steffisburg von 1681 (nun unter Nr. 5026 im Historischen Museum). *C. Byland. H. Türler.*

Hilterfingen,

Gemeinde und Pfarrdorf am Thunersee, Amtsbezirk Thun. Im 13.—15. Jahrhundert besass die Propstei Amsoldingen die dortigen niedern Gerichte, die ihr wohl von den Freiherren von Oberhofen vergabt worden waren. Sie gingen 1481 an das St. Vinzenzenstift in Bern über und wurden von diesem 1488 der Stadt Bern übergeben. 1652 wurde Hilterfingen mit der Vogtei Oberhofen vereinigt.

Wappen: in violettem Felde auf grünem Dreiberg brauner doppelter Weinstock mit vier grünen Blättern und vier Trauben, die gold, blau, blau, gold tingiert sind. Rebstecken gold. So auf der Fahne der Feldschützengesellschaft von H. von 1901. Nach den bei Oberhofen genannten alten Scheiben ist das Feld besser mit schwarz wiederzugeben. Abgesehen von der Farbe des Feldes stimmt das Wappen der Fahne genau mit demjenigen in der Kirche von Ringgenberg überein. Der Unterschied zwischen dem ältern Wappen von Oberhofen und demjenigen von Hilterfingen besteht also darin, dass im ersten die Trauben blau und rot, im zweiten aber gelb und blau tingiert sind. Doch hat in der Scheibe von Oberhofen und Hilterfingen von 1681 das erste Wappen (Hilterfingen) nur zwei Trauben, wovon die erste gold, die zweite blau ist.

C. Byland. H. Türler.

---

[1] Dieses Cliché (Tafel IV) ist uns von der Direktion des Berner Museums freundlichst geliehen worden.